

Ein Türke in Kapfenberg.

Von Ernst Joseph Görlich

Während der Türkenkriege wurden nicht nur viele Österreicher als Gefangene in das fremde Land verschleppt, es kamen auch Türken als Gefangene nach Österreich. Eines der merkwürdigsten Schicksale hatte der spätere türkische Dolmetscher Osman Aga, der in Temesvár geboren wurde und im Jahre 1688, kaum achtzehn Jahre alt, in österreichische Kriegsgefangenschaft geriet, in der er bis zum Frieden von Karlowitz 1699 verblieb. Wir kennen sein Schicksal deshalb so gut, weil er später in einer Selbstbiographie schilderte, die erst vor kurzer Zeit in deutscher Sprache veröffentlicht wurde.¹

Osman Aga hatte gleich zu Beginn seiner Gefangenschaft Gelegenheit, die Steiermark zu sehen und sich etwa ein halbes Jahr oder etwas länger auf dem Schloß Kapfenberg aufzuhalten. Er war an den Grafen Stubenberg als Leibeigener übergeben worden und dieser nahm ihn von der türkischen Front nach Hause mit.² Zuerst lernte er Graz kennen, eine „mächtige Stadt, wie ich sie zuvor nie gesehen hatte; ich war ganz überwältigt“. Nachdem er sich etwa vierzehn Tage hier aufgehalten hatte, zog er im Gefolge seines Herrn nach Kapfenberg weiter. Kapfenberg ist — so berichtet Osman Aga wieder wörtlich — „eine kleine hübsche Stadt am Ufer des Flusses Mürz. Die Burg liegt auf einem hohen Berg, und in der Stadt gibt es viele Häuser und Gärten, in denen die einheimischen Handwerker und die Stadtväter wohnen. Da die Landstraße nach Wien durch diesen Ort führt, wohnt in der Burg auch ein Zöllner, der von den in beiden Richtungen durchkommenden Wägen und von sonstigen Waren Straßenzoll oder Maut einhebt. Außer der Stadt liegen in der Umgebung noch etliche Dörfer mit tausend bis zweitausend Untertanen. Diese kamen hier zu bestimmten Zeiten zusammen, um ihre Kopfsteuer oder sonstigen Abgaben zu entrichten; da gab es dann immer mehrere Tage lang ein großes Menschengedränge.“

Im übrigen gefiel es dem jungen Türken in Kapfenberg nicht sehr gut. Zwar, wie er uns berichtet, „die Arbeit war nicht gerade arg, und es gab auch zu essen und zu trinken; aber Kapfenberg liegt eben in einer sehr abgeschiedenen Gegend, so daß kaum jemals andere Leute durchkamen

als die, die von Wien nach Graz und umgekehrt unterwegs waren. Überdies mußte sich auch meine Herrin zumeist bei ihren Kindern in Graz aufhalten. Sollte ich also unter diesen Umständen nun mein ganzes Leben da im Steirerland zubringen und immer hierbleiben müssen?“ Tatsächlich gelang es dann Osman Aga, von der Witwe des verstorbenen Grafen Stubenberg zu erreichen, daß sie ihn nach Wien zu Verwandten sandte, so daß er später über sieben Jahre lang im Haus der oberösterreichischen Grafen von Schallenberg als Kammerdiener und Servierer tätig war.

Osman Aga hatte aber auch die Möglichkeit, mit den anderen Dienern seiner Herrschaft in nähere Fühlung zu treten. Was er uns in dieser Beziehung berichtet, läßt ein etwas düsteres Licht auf die sittlichen Verhältnisse unter den Untergebenen der Herrenhäuser fallen. Auch in Wien ist es übrigens nicht anders; hier erkaufte er sich später die heimliche Förderung eines Fluchtversuches durch den herrschaftlichen Verwalter, weil er in den Besitz des Geheimnisses gekommen ist, daß dieser ein kaum dreizehnjähriges türkisches Sklavenmädchen vergewaltigt hat, was die Gräfin nicht erfahren darf, da sie den Verwalter sonst schwer bestrafen würde.

In Kapfenberg selbst macht Osman zuerst die Bekanntschaft eines etwa fünfzehn- bis sechzehnjährigen Burschen, mit dem zusammen er das Zimmer teilt. Dieser Bursche war — nach Osmans Aufzeichnungen — „ein knuspriger Knabe, der noch dazu auf alles mögliche einging. Er fing von diesem und jenem zu plaudern an, fragte mich auch nach dem schändlichen Treiben der Türken, von dem er einmal gehört hatte, und wollte, nackt neben mir im Bett liegend, von mir erfahren, wie es dabei zugeht!“ Als Osman dann doch durchsetzt, aus Kapfenberg weg nach Wien zu kommen, bereitet dies der fünfzehnjährigen Kammerzofe Margot großes Herzerbrechen. „Eines Morgens“ — die Schilderung des Türken ist ziemlich unbekümmert — „als alles noch im Schlafe lag, kam Margot, die Kammerzofe unserer Herrin — ein bildhübsches Mädchen von fünfzehn Jahren, mit schwarzen Augen, Brüsten wie Zitronen und anmutigem Wuchs —, diese kam also herein, stieg in mein Bett und legte sich zu mir, umfing mich mit ihren Armen und begann mich abzuküssen. Ich öffnete die Augen — und siehe da, ich fand mich in einer Situation, wie ich sie nie zu hoffen gewagt hatte.“ Osman erzählt dann, daß er Margot abwies, daß sie ihm aber unter „Tränen“ ihre heimliche Liebe gestand und ihm vorwarf, daß er Kapfenberg verlasse. Freilich, Osman Aga behauptet in seiner Erzählung: „Ich beherrschte mich und ließ mir nichts weiter zuschulden kommen.“ Und als Margot in den folgenden Tagen noch ein- oder zweimal zu Osman kam, versperrte er schließlich — ein zweiter ägyptischer Joseph! — die Kammertür und ließ Margot draußen klagen und weinen.

¹ Leben und Abenteuer des Dolmetschers Osman Aga. Eine türkische Autobiographie aus der Zeit der großen Kriege gegen Österreich. Unter Benützung der Vorarbeiten von Heinz Griesbach ins Deutsche übertragen und erläutert von Richard F. Kreutel und Otto Spieß (erschienen als Band 2 der „Neuen Folge“ der „Bonner Orientalistischen Studien“, Selbstverlag des Orientalistischen Seminars der Universität Bonn, 1954. — 188 Seiten. — 12 DM.

² Es handelt sich um General Otto von Stubenberg, gestorben in Graz als „gewesener General zu Ivaňič“ am 30. Februar 1691.

² Es handelt sich um General Otto von Stubenberg, gestorben in Graz als „gewesener General zu Ivanich“ am 30. Februar 1691.